

Werk

Titel: Geographische Gesellschaft zu Hamburg

Ort: Berlin

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0034

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

sind zu Sprachgrenzen geworden. Die Grenzen der einzelnen Dialektgebiete decken sich noch heute nahezu mit den politischen Grenzen der Stämme zu Ende der Völkerwanderungszeit. Eine grössere Verschiebung hat nur im unteren Saale-Gebiet stattgefunden, welches im Mittelalter niederdeutsch war; ebenso hat Berlin im 18. Jahrhundert die hochdeutsche Sprache angenommen. Wenn das Ostfränkische zwischen den südlichen Mundarten und dem Rheinfränkischen vermittelt, das Rheinfränkische zwischen dem Ost- und dem Moselfränkischen, das Moselfränkische zwischen Rheinfränkisch und Ripuarisch, so entsprechen diese Mittelstellungen den ursprünglichen Besiedelungsverhältnissen, indem fränkische Eroberer und Kolonisten sich mit den eingeborenen Alemannen, Thüringern und Baiern gemischt haben.

Die neueste Sprachforschung hat, wie für andere Sprachen, so auch für die deutschen Mundarten darauf hingewiesen, daß eine noch ältere ethnographische Grundlage sowohl in sprachlichen Einzelheiten wie im Gesamtcharakter der Mundarten erkennbar ist. Wie in dem stark mit Slaven gemischten Osten die sonst noch so verschiedenen deutschen Mundarten neuerdings gewisse, eben als slavisch zu bezeichnende Eigentümlichkeiten, besonders im Akzent, gemeinsam haben, so sind gewisse Übereinstimmungen der Mundarten am Rhein, von den Niederlanden bis zur Schweiz, aus der keltoromanischen Aussprache des Deutschen zu erklären, und besondere Eigenheiten der süddonauischen Mundarten, auch auf allemanischer Seite, führt man wohl mit Recht auf die rätoromanische Zunge zurück, mit welcher die germanisierten Eingeborenen das Deutsche ausgesprochen haben.

Sitzung vom 15. Dezember. Vorsitzender Prof. Dr. Philippson. Prof. Dr. Joh. Walther (Halle) sprach über „die Transkaspische Bahn.“

Geographische Gesellschaft zu Hamburg.

Sitzung vom 2. Dezember 1909. Vorsitzender: Senator Westphal. Herr Leo Frobenius-Berlin berichtet über seine in den Jahren 1908/09 ausgeführte Niger-Sudan-Expedition¹⁾.

Sitzung vom 6. Januar 1910. Vorsitzender: Dr. med. Oehrens. Dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am Kolonial-Institut (Seminar für Geographie), Dr. Erich Obst, wurde für die Ausführung einer Forschungsreise nach Deutsch-Ost-Afrika die Summe von 14 000 M bewilligt. Die Reise bezweckt die Erforschung des im Innern der Kolonie, ziemlich in der Mitte zwischen Daressalam und Tabora gelegenen, aber noch recht wenig bekannten Irangi-Gebiets. Hier gedenkt Dr. Obst insbesondere einerseits topographisch-geologische und andererseits völkerkundliche Studien zu machen. Auch die Frage, wie das Gebiet wirtschaftlich ausgenutzt werden könnte, wird von ihm berücksichtigt werden.

Sodann hielt Dr. Fritz Krause, Direktorial-Assistent des Museums für Völkerkunde in Leipzig, einen Vortrag über seine im Jahre 1908 ausgeführte „Ethnographische Forschungsreise am

¹⁾ Siehe diese Zeitschrift 1909, S. 677 ff.